

# INFORMATIONEN

## ISLAM

### **Neue Studie zum islamischen Religionsunterricht.**

(Letzter Bericht: 11/2008, 423ff) Der österreichische Islamwissenschaftler und Religionssoziologe Mouhanad Khorchide – Sohn palästinensischer Eltern und selbst in Wien als Imam und in der Lehrerfortbildung tätig – hat in seiner Dissertation Daten zur Einstellung islamischer Religionslehrer in Österreich erhoben. Aus einer Befragung von 210 der zum Zeitpunkt der Untersuchung etwa 330 Lehrer geht hervor, dass 21,9 Prozent die Demokratie ablehnen, „weil sie sich mit dem Islam nicht vereinbaren lässt“ (Kategorien „trifft zu“ und „trifft eher zu“ addiert). 28,4 Prozent sehen einen Widerspruch darin, gleichzeitig Muslim und Europäer zu sein, knapp 15 Prozent lehnen die österreichische Verfassung ab. Immerhin mehr als 18 Prozent äußern Verständnis dafür, vom Islam abgefallene Muslime mit dem Tod zu bestrafen, 44,1 Prozent wollen ihren Schülern vermitteln, dass sie „besser als ihre Mitschüler“ seien. 73 Prozent der islamischen Religionslehrer seien ohne pädagogische oder theologische Ausbildung, hieß es.

Das Bekanntwerden der Studie löste eine lebhafte und kontroverse Diskussion über die Ausbildung und das Demokratieverständnis islamischer Religionslehrer aus. Auch die Strukturen der Islamischen Glaubensgemeinschaft, die rund 90 Prozent der in Österreich lebenden 350 000 Muslime repräsentiert, sowie die Gestaltung eines islamischen Religionsbuches gerieten in die Kritik.

Halten manche die Studie für die bisher wichtigste Arbeit in Sachen Islam, Schule und Integration, so zweifeln andere an der Seriosität der Untersuchung und kritisie-

ren ihre Methode als wissenschaftlich unhaltbar. Anas Schakfeh, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft und Leiter des Islamischen Schulamtes, bemängelte den Fragenkatalog und bezeichnete die Äußerungen der Befragten als Privatmeinungen. Ednan Aslan, Professor für islamische Religionspädagogik an der Universität Wien, sieht dagegen enormen Reformbedarf und fordert einen innerislamischen Gesamtdiskurs über gegenwärtige Theologie und angemessene Bildungsstandards.

Seit 1982 wird Islamunterricht in Österreich erteilt, die Schaffung der Islamischen Religionspädagogischen Akademie (IRPA) zur Qualifizierung der Lehrkräfte erfolgte 1998. Direktor der IRPA ist als Nachfolger von Elsayed Elshahed seit Oktober 2008 Yasar Sarikaya.

### Literatur

Mouhanad Khorchide, Der islamische Religionsunterricht zwischen Integration und Parallelgesellschaft. Einstellungen der islamischen ReligionslehrerInnen an öffentlichen Schulen, Wiesbaden 2009.

Thomas Schmidinger / Dunja Larise (Hg.), Zwischen Gottesstaat und Demokratie. Handbuch des politischen Islam, Wien 2008, 257-288.

Friedmann Eißler

**Sufis eröffnen Imamschule in Berlin.** Der Verein *Institut Buhara e.V.* hat Anfang Januar die Genehmigung einer Ergänzungsschule für islamische Geistliche im Berliner Bezirk Lichtenberg beantragt. Ein ehemaliges DDR-Kulturhaus ist renoviert und hat mit Vorbereitungskursen die Arbeit aufgenommen. Bis zu 68 zunächst männliche Schüler sollen in einem sechsjährigen kostenpflichtigen Curriculum auf die Aufgaben eines Imams vorbereitet werden. Ziel ist es, „moderne Geistliche“

auszubilden, die den Anforderungen der Gegenwart gewachsen sind. Vier in Deutschland aufgewachsene ehrenamtlich Lehrende sollen Kenntnisse u. a. in europäischer Geschichte und Kultur, Gesellschaftskunde und Politik sowie der deutschen Sprache vermitteln, der Schwerpunkt liegt auf Islamwissenschaften und arabischem Koranunterricht. Die Gelder für die bundesweit erste Schule dieser Art werden von Sponsoren bereitgestellt.

Eine ähnliche Einrichtung, das erste *Institut Buhara* in Europa, ist am 7.1.2007 in den Vogesen in einem Schloss bei Raon-l'Étape unweit von Straßburg eröffnet worden. Der Name Buhara geht auf den Begründer des Naqschbandi-Ordens, den Sufi Baha-ud-Din Naqschband (1318-1389) zurück, der in Buchara (heute Usbekistan) geboren wurde.

Der Berliner Träger steht personell in Verbindung mit einer Moscheegemeinde in Berlin, die seit Jahren den Dialog mit kommunalen und kirchlichen Akteuren pflegt. Der Verein hat rund 300 größtenteils türkischstämmige Mitglieder sunnitischen Glaubens, die der genannten Richtung des Sufismus folgen. Die Initiative möchte dem Mangel an geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten für islamische Geistliche in Deutschland begegnen. Eine Rolle spielt wohl auch, dass eine Alternative geboten werden soll zu dem von der DITIB dominierten Spektrum an Imamen. Die Islamische Föderation Berlin unterstützt das Projekt ausdrücklich und hat schon Offenheit bekundet, Absolventen der Schule als Imame in den Moscheegemeinden anzuerkennen.

(<http://germany.institut-buhara.com>)

Friedmann Eißler